

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

30.8.1878 (No. 292)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905896](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905896)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mk. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corruszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittlung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Bittner u. Winter in Oldenburg; Haagstein u. Vogler in Hamburg und deren Domizile in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domizile in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. v. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Ausrath in Brake.

N^o 292.

Brake, Freitag, 30. August 1878.

3. Jahrgang.

Rundschan.

* In Gastein, wo der Kaiser und der Reichskanzler zur Kur verweilen, herrscht eine lebhaft politische Thätigkeit. Der jüngste Sohn des Fürsten Bismarck war seinem Vater als Mitglied der Kanzlei des Reichskanzleramts gefolgt und ist jetzt durch den Chef des letzteren, den Geheimen Regierungsrath Tiedemann ersetzt worden. Fürst Bismarck, dessen Gesundheitszustand übrigens erfreulicher ist als seit langer Zeit, wohnt sich, wie wir hier hören, eifrig den Staats- und Reichsgeschäften. Der Fürst wird erst gegen Ende September in Berlin erwartet, wird also wohl kaum den Debatten des Reichstages über das Sozialistengesetz beiwohnen. — Das Befinden des Kaisers Wilhelm ist ein sehr gutes; derselbe machte am Sonntag einige Besuche zu Fuß und unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt. Am Montag hat der Kaiser das erste Bad genommen.

* Aus Bosnien liegen folgende Nachrichten vor: Laut telegraphischer Meldung des FML. Szapary vom 24. d. M. wurde die 20. Truppendivision am 23. August in ihrer Stellung am rechten Bosnalufer neuerdings von den Insurgenten angegriffen. Der Kampf dauerte von 11 Uhr 15 Min. Vormittags bis 3 Uhr 30 Min. Abends. Die Insurgenten richteten ihren Angriff zuerst gegen den linken Flügel, welchen das 78. Reserve-Infanterie-Regiment bildete, und scheinen beabsichtigt zu haben, die Brücken über die Bosna zu erreichen; sie wurden indes durch zwei hier in das Gefecht tretende Kompagnien des 70. Reserve-Infanterie-Regiments mit dem Bajonnet zurückgeworfen und zogen sich sogleich bis nördlich von Grabsta zurück. Hierauf entwickelte sich der Angriff der Insurgenten auch gegen einen Theil des Centrums der österreichischen Aufstellung. Der Kampf gestaltete sich am lebhaftesten bei dem 29. Infanterie-Regiment. Die Insurgenten

wurden schließlich von allen Seiten abgewiesen.

* Ueber die Justifizierung eines Spions bei Kavanita wird aus dem Lager des FML. Kovanovic geschrieben:

„Der Verräther, welcher sich seit Beginn der Okkupation im Lagerbereiche der Truppen herumgetrieben hatte und endlich unter den verdächtigsten Umständen aufgegriffen worden war, hatte angegeben, daß er ein aus Sarajevo vertriebener Flüchtling sei und die Absicht hätte, mit den k. k. Truppen in seine Heimath zurückzukehren. Indessen erwiesen sich seine Angaben als lügenhaft und der Inhaftete entpuppte sich bald als Generalkabs-Hauptmann einer Armee, mit der wir uns nicht im Kriege befinden. Außer gravirenden Papieren, welche seine Identität außer allen Zweifel setzten, fand man bei ihm eine in serbischer Sprache abgefaßte Instruktion an einen Insurgentenchef von Konitza. Diese Instruktion war von einer, dem Fürsten Nikita sehr nahestehenden Person contrasignirt; sie war auf ein seidenes Tuch gedruckt, welches der Spion um seinen angeblich verwundeten linken Fuß trug. Nach Ueberführung des Spions wurde derselbe am 18. August durch den Strang hingerichtet. Die bei ihm aufgegriffene Instruktion soll in vielfacher Beziehung von größtem Nutzen für unsere Heeresleitung gewesen sein.“

* Ein Berliner Telegramm der „Daily News“ sagt: „Wie es heißt, vervielfältigen sich nicht nur die Anzeichen, daß Cardinal Franchi nicht eines natürlichen Todes gestorben sei, sondern die hier eingetroffenen offiziellen diplomatischen Berichte unterstützen kräftig die Behauptung, daß Gift in einem Glas Scherbet war, welches er nach Celebration der Messe trank. Auch sein Nachfolger hat bereits einige verdächtige Krankheitsanfalle gehabt.“ Schon längere Zeit gehen die unheimlichen Gerüchte von der Vergiftung des Cardinals Franchi in einem Theile der europäischen Presse um, ohne daß bis jetzt wirklich greifbare Indizien für eine so unge-

heuerliche That vorgebracht worden wären. Wir geben darum die vorstehende, wenigleich positiver formulierte Meldung der „Daily News“ nur mit allem Vorbehalte wieder.

* (Die Hungersnoth in China.) Das britische auswärtige Amt hat weitere Schriftstücke bezüglich der Hungersnoth in China der Öffentlichkeit übergeben. In einem vom 10. Mai datirten, an Lord Salisbury gerichteten Briefe meldet Herr Frajer aus Peking: Ich bedauere sehr, nicht im Stande zu sein, über die gegenwärtige Lage der Provinzen Schansi und Honan einen durchaus zuverlässigen und eingehenden Bericht zu erstatten, allein es scheint sicher, daß der Nothstand, unter dem jener Landstrich so lange Zeit gelitten hat, noch immer nicht gehoben ist. Aus vertrauenswürdigster Quelle erfuhr ich gestern, daß ungefähr 7,000,000 Menschen der Hungersnoth zum Opfer gefallen sein dürften. Die Provinz Schansi allein soll 5 Millionen Einwohner im verfloßenen Winter verloren haben; bei anhaltender Dürre ist eine gänzliche Entwölkung wahrscheinlich. Die Regierung scheint nach besten Kräften bemüht, Hülfe zu leisten, allein sie kann trotz aller Anstrengungen kaum den dreifünftel Theil der Bedürfnisse decken. — Unter dem 25. Mai schreibt Herr Frajer aus Peking: Seit dem Abgang meiner letzten Depesche vom 10. d. M. habe ich einen Brief aus Tai-yuan fu in Schansi erhalten, in welchem gemeldet wird, daß in der Umgegend kürzlich etwas Regen gefallen ist. Es ist jedoch nicht mehr als etwa $\frac{1}{10}$ der gewöhnlichen Kornausfaat gemacht, so daß, trotz der einigermaßen günstigen Ausichten für Schansi und Honan, dennoch ein weiteres Hungerjahr für Schansi zu befürchten ist. Dieser Bericht enthält zwei Entsetzen erregende Angaben, nämlich, daß in den Distrikten, wo die Noth am größten, die Leute wie die wilden Thiere übereinander herfallen und in hunderten, ja tausenden Dörfern $\frac{1}{10}$ der Bevölkerung bereits gestorben sind.

Das Geisterglückchen von Cellerid.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich Ihnen erlaube, in die Dienste Lady Theresas zu treten,“ wendete er plötzlich das Gespräch, „müssen Sie verschwiegen wie das Grab sein und so treu, wie Sie es waren.“

„Ihrer Gattin,“ ergänzte Anna. „Diese Bedingungen nehme ich an. Darf ich heute Abend kommen?“

„Nein,“ fuhr Vosperis auf. „Ich muß meine Bedenkzeit haben.“

„Ich bin Ihrer Gattin stets eine treue Freundin gewesen, das wissen Sie. Ich kam morgen nach Cellerid gehen, statt daß ich hierher komme, und daß dann Ihr Geheimniß enthüllt wird, liegt klar zu Tage.“

Sie wollte gehen, aber Vosperis rief sie zurück, und sie mußte, daß der Sieg ihr gehörte.

Er blickte scharf in ihr hartes, feineres Gesicht, aber er bemerkte kein Zeichen von Furcht, und sein Herz sank bei dem Gedanken, daß diese Frau sehr wohl wußte, ob Barbara lebte oder todt war, daß sie aber diese Kenntniß fest in sich verschloß. Er wollte fortfahren zu glauben, daß jene todt sei, und war entschlossen, seine Rolle standhaft weiter zu spielen. Er besaß die Liebe und das Vertrauen seiner

schönen Frau, — was konnte er mehr begehren?

Er ahnte nicht, daß in kurzer Zeit er und diese Frau in einem Hause wie Fremde neben einander leben und kein Wort oder Blick der Liebe zwischen ihnen gewechselt werden sollte.

„Sir Cuthbert Tregetha kann nicht vermuthen, daß ich der Mann bin, welcher sich Ernst nannte,“ begann nach kurzem Schweigen Mr. Vosperis wieder. „Nicht der leiseste Verdacht kann in ihm aufsteigen.“

„Vielleicht noch nicht,“ antwortete Anna, „aber wie ich Sie erkennen kann, können es auch Andere.“

„Ich fürchte nur Sie!“ sagte Vosperis, ihr einen misstrauischen Blick zuwerfend. „Wenn Sie schweigen für jeden Preis, den Sie nur zu nennen brauchen, will ich mit den Andern wohl schon fertig werden.“

„Ich habe meinen Preis genannt!“

„Also habe ich Ihr Versprechen, daß Sie mich weder Sir Cuthbert Tregetha verrathen wollen, noch meiner Gattin Lady Theresas?“

„Ja!“

Es blieb ihm keine Wahl, er vertraute ihr und Anna spielte ihre Rolle zu Vormons, wie wir bereits im Verlaufe der Erzählung erfahren haben.

Ernst Vosperis ahnte nicht, daß sie schon in Cellerid gewesen war, ehe sie nach Vormons kam, und daß sie mit Zustimmung und auf Anordnung Sir Cuthbert's, sowie mit Wissen und auf Wunsch der unglücklichen Barbara handelte.

Als Anna nach dem Begräbniß des Kindes

von Vosperis zu Sir Cuthbert Tregetha kam und ihm ihre Entdeckung mittheilte, wollte dieser ihr anfangs keinen Glauben schenken, bis sie ihre Hand erhob und schwur, daß der Mann, den sie am Grabe seines Sohnes gesehen, wirklich jener Ernst war, welcher seine Tochter geheiratet und unglücklich gemacht hatte. Da gerieth Sir Cuthbert in eine grenzenlose Wuth. Aber was konnte er thun?

Es gab ein Mittel, durch welches Vosperis gefoltert werden konnte, ein Mittel, welches langsam, sicher und furchtbar wirken mußte, ohne daß er, Sir Cuthbert, oder seine Tochter compromittirt wurden. Dieses Mittel wurde gewählt, und Derjenige, welcher Kummer und Sorge auf das Haupt eines armen Weibes gehäuft hatte, empfing sie doppelt zurück aus der Hand eines Andern: Lady Theresas Beaufort rächte Barbara Tregetha.

Von dem Tage an, an welchem der erste geheimnißvolle Brief von der unglücklichen Gefangenen an Lady Theresas kam, wich Liebe, Friede und Freude aus Vormons. Lady Theresas empfindliches Gewissen und verletztes Ehregefühl setzten eine Schranke zwischen sie und Vosperis, die er nicht übersteigen konnte. Kaum gelang es ihm durch seine Verheerungen, sie zum Weiben in seinem Hause zu bewegen. Er bestritt hartnäckig die Gültigkeit seiner ersten Heirath und behauptete, seine erste Frau sei todt. Aber jedes Mal, wenn Lady Theresas ihm zu glauben begann, wenn ihr Entschluß erschüttert wurde und ihr Herz zu ihm zurückkehrte, kam einer jener geheimnißvollen Briefe von Cellerid.

Brake, 29. August. Se. Excellenz der Generalpostmeister Dr. Stephan nebst Begleitung passirte gestern, auf einer Inspektionsreise im Postbezirk Oldenburg begriffen, unsern Bahnhof und wurde daselbst vom Herrn Postdirector Büsing im Waggon begrüßt. Der „Sendamtsallerberste“ begab sich mit demselben Zuge direct nach Rodenkirchen und Nordenhamm und von da per Wagen nach Varrel, um dann die Inseln Norderney und Vorkum zu besuchen.

Bei den Lagerplätzen am neuen Hafen wird der Eisenbahndamm erweitert, damit auf demselben noch ein neues Gleise gelegt werden kann, und zwar so, daß die Eisenbahnwaggons direct an die Lagerplätze herangefahren werden können.

Die Neupflasterung der Chaussee nach Meyershof soll binnen Kurzem in Angriff genommen werden, und ist bereits ein großer Theil der dazu erforderlichen hartgebrannten Steine auf den Vermen der Chaussee angefahren.

Am Dienstag Morgen machten die Schüler der oberen Classen der hiesigen Bürgerschule auf reichbetränzten und besagigten Leiterwagen eine Vergnügungstour nach Kopperberg und Rastede, während die Schüler der unteren Classen per Bahn eine Ausflucht nach Hude unternahm. Die Kinder sowohl, wie auch die sie begleitenden Lehrer und Angehörigen haben sich auf das Vortrefflichste amüßirt.

Die diesjährige Thierschau in Dwellgüne wird, falls die Witterung günstig bleibt, ein recht belebtes Bild darbieten, da u. A. auch eine große Anzahl der verschiedenartigsten Vögel auf dem Festplatz vertreten ist.

Vermischtes.

Seit mehreren Jahren existirt in Belgien eine Bande von Schwindlern, die auf alle Art und Weise versuchen, sich Baaren, eierlei welcher Art, aus dem Auslande zu verschaffen, welche dann gleich verschleudert werden und selbstverständlich unbezahlt bleiben. Die Referenzen, die angegeben werden, sind werthlos, da nur Schwindelfirmen bezeichnet werden.

Das Wittenberger „Kreißbl.“ schreibt: Die Konkurrenz Deutscher Frauen und Jungfrauen bezüglich der Haarlangen, welche mit dem ersten Congreß Deutscher Friseur verbunden war, hat folgende Resultate ergeben. Das längste Haar sandte Fräulein Marie Zuch in Wittenberg (182 cm.), das zweitlängste sandte Frau Hecht in Nordheim bei Nordhausen (181 cm.). Ferner waren vertreten: Bertha Otto in Magdeburg (180 cm.), Franziska Schulze in Söslau i. Harz (157 cm.), Emilie Leutshoff in Buttstädt (152 cm.), Helene Schmidt in Brandenburg, Amalie Sonnensohn in Zeitz (155 cm.).

Potsdam. Ein Ball ganz eigenthümlicher Natur ist neulich im Neuen Palais abgehalten worden. Es handelte sich darum die Tragfähigkeit des lange nicht in Gebrauch gewesenem Muschelsaales, in dem außer den sonstigen Festivitäten auch die Hochzeitsstänze ausgeführt werden sollen, zu erproben. Man requirirte deshalb mehrere Duzend Potsdamer Gardisten, versammelte sie in dem genannten Lokale, ließ sie zu zwei und zwei antreten und commandirte: „Ganzes Bataillon, tanzen!“ Unsere Helden von

Regenville waren, wie die Berliner Börsen-Zeitung erzählt, zwar Anfangs über die ihnen zugemuthete neue Uebung etwas erstaunt, indeß, ermuntert durch die Vorgerücktesten „schwofen“ sie auf dem durch Bretter geschügten Mosait-Boden erst eine Polka, dann einen Galopp herunter. Nachdem die Massen in Bewegung gesetzt waren, überzeugte man sich, daß der Baumeister Friedrichs des Großen auch diesen Saal des Neuen Palais solide gebaut hatte und commandirte den Tanzenden: „Pakt“. Keuchend stellten sich die allzeit Tappern wieder in Reich und Glied und zogen von dannen.

Aus Detmold, 15. Aug., verlautet: Während des gestrigen schweren Gewitters, das von Süden her über unsere Stadt zog, hat ein Blitzstrahl das Hermanns-Denkmal getroffen. Der Blitz fuhr am Blitzableiter herunter, ohne irgend welchen erheblichen Schaden anzurichten. Nur etwas Kalk wurde von der Wand herabgerissen. Zwei Männer, die vor dem Regen unten in der Halle Schutz gefunden hatten, wurden, als der Blitzstrahl herniederfuhr, von dem Luftdruck an die Wand geschleudert, ohne verletzt zu werden.

Die Pflge, die dem Mordmörder Nobiling zu Theil wird, ist eine außerordentlich sorgfältige. Die Heilung der Kopfwunde wird noch lange Zeit in Anspruch nehmen, da die Wunde immer noch eitert. Verrechnungen desselben finden jetzt nicht statt. Man gewährt dem Verbrecher die größte Ruhe, damit sich derselbe erholen kann. Nobiling trägt Handschellen seit seinem zweiten Selbstmordversuch.

Am Dienstag Abend versuchte sich der Raubmörder Thierolf in seiner Zelle zu entfangen. Derselbe hatte bereits sein Halsstuch an das Fensterkreuz seiner Zelle geknüpft und wollte eben seinen Kopf in die Schlinge stecken, als die auf dem Fur wacht haltenden Beamten Thierolfs Absichten bemerkten und sofort gegen den Selbstmordversuch energisch einschritten. Seit Mittwoch hat der Raubmörder Thierolf die auf der 7. Station der königl. Stadtvoigtei belegene Gefängniszelle bezogen, die der Hochverräther Höbel bis einen Tag vor seiner Hinrichtung innegehabt hat. Thierolf ist nunmehr in dieser Zelle an Händen und Füßen gefesselt worden, so daß sich derselbe nur leicht bewegen kann. Als die Fesselung vorgenommen werden sollte, sträubte er sich dagegen. Bisher war Thierolf ungefesselt, ging sogar mit anderen Untersuchungsgefangenen zusammen auf dem Hof der Stadtvoigtei spazieren.

Goldwurst. Am die Geschäfte zu beleben, wird in Berlin zu allen möglichen Versuchen geschritten. So hat ein Restaurateur in der Neanderstraße ein Arrangement dahin getroffen, daß an jedem Sonnabend in seinem Lokale ein Goldwurstessen — nach der bekannten Pfannkuchenmethode — stattfindet. In jeder dreißigsten Wurst befindet sich ein kleines Goldstück, und interessant ist es, die in verschiedenen Zimmern des großen Restaurants an Tafeln zu je dreißig Personen bedächtigt die Kinnbäden auf und nieder bewegenden Menschen zu beobachten. Die glücklichen Gewinner äußern theils laut ihre Freude über ihren Fund, theils suchen sie das Goldstück möglichst unbedachtet aus dem Munde in die Hand gelangen zu lassen. Der größte Theil der Goldstücke wandert aber regelmäßig noch an demselben Abend wieder in die Cassen des industriellen Restaurateurs.

In Folkestone sind mehrere große Pontons angekommen, die im Stande sind, ein Gewicht von ca. 16 Tonnem zu heben, um damit, wenn möglich, die Anker, Kanonen zc. des „Großen Kurfürsten“ aus der Tiefe zu fördern. Die Füllung der Pontons vermittelst Luftpumpen, behufs Prüfung derselben, wurde von Seiten des Publicums mit großem Interesse verfolgt.

Am 26. Aug. hat am Niederrhein ein Erdbeben stattgefunden, das sich über ein ansehnliches Territorium erstreckte. Während etwa Köln das Centrum gebildet zu haben scheint, sind rheinaufwärts bis Mainz und Wiesbaden, rheinabwärts bis Wesel, ja bis zu dem noch etwa drei Meilen nördlicher liegenden Hocholt intensive Erdstöße verspürt worden. Die westliche Grenze der heftigen Bewegung dürfte eine von Call über Stollberg und Biersen nach Wesel gezogene Linie sein, doch sind schwächere Stöße weit darüber hinaus bemerkt worden. Aus Mairricht, Grave, Winterswyf, ja merkwürdiger Weise sogar aus dem entfernten und im weichen, ebenen Boden liegenden Amsterdam liegen Berichte über die Erscheinung vor. Mit großer Heftigkeit ist sie im rheinisch-westfälischen Industriebezirke aufgetreten, wo aller Orten über die hervorgerufene Aufregung berichtet wird. Vereinzelt Anstauer haben sich bis Osnabrück, ja bis Hannover erstreckt. Ueber die Richtung, die die Bewegung eingeschlagen, gehen die Mittheilungen noch sehr auseinander. Während hier dieselbe als von Osten nach Westen gehend beschrieben wird, wird dort das Entgegengesetzte gemeldet. Aus verschiedenen Orten wird betont, daß ein so heftiges Erdbeben seit 30 Jahren nicht vorgekommen ist.

Schiffs-Nachrichten.

Reval, 24. August. Der deutsche Schoner „Johann“, Sellmers, von Petersburg mit Roggen nach der Weser, ist bei Dagerort voll Wasser gelassen und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

In See angesprochen.

Brigg N. D. T. S. („Besta“, Rüdens, aus Gleseth) von nordwärts steuernd, am 22. Aug. auf 51° N. und 13° W.

Angewommene und abgegangene Schiffe.

Angewommen in Brake:

August
26. Amerik. Succes, Highborn, mit Petroleum von Newyork, lösch in Nordenhamm.

Abgegangen von Brake:

August.
27. Disch. Harmonie, Ulpts, in Ballast n. Bremerhaven.
27. „ Nilo, Freesemann, mit Coaks n. Cronstadt.
29. „ Aurora, Focken, in Ballast n. Frederiksbad.

Nicht immer hatte Ernst Vosperis seine Leiden so ruhig ertragen, wie wir es im Verlaufe unserer Erzählung gesehen haben. Mit einer Wuth, die jede andere Frau erschreckt und wankend gemacht haben würde, wandte er sich gegen Anna und beschuldigte sie, den Vertrag gebrochen und ihn seiner Gattin verathen zu haben. Sie aber zitterte nicht und wies die Beschuldigung zurück.

„Ich habe Sir Cuthbert nicht gesehen, seit ich Ihr Haus betrat,“ sagte sie fest, „und ich bin gegen Lady Theresa ebenso schweigsam gewesen. Stellen Sie mein Wort auf die Probe. Fragen Sie Sir Cuthbert, ob er es ist, welcher die verhängnißvollen Briefe nach Vormons schickte. Thun Sie es; Sie können nur Ihre Gattin und Ihre Besitzungen dabei verlieren.“

Diese letzten Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Wenn Lady Theresa nicht seine Gattin war, wenn sie ihn verließ, verlor er mit ihr auch sein ganzes Vermögen.

Und so schlichen die Jahre dahin, langsam und qualvoll, bis die junge Barbara kam, und als er ihr süßes, reines Antlitz sah, lernte ihr Vater von Neuem das große Geheimniß der unwiderstehlichen elterlichen Liebe kennen und damit die Wahrheit, daß inmitten der bittersten und giftigsten Pflanzen der Reue und des fesslichen Glends eine immer frischere, lieblich duftende Blume wächst: die Hoffnung.

25. Kapitel.

Es war ein seltsamer Tag für die Bewohner von Cellerid, ein Tag voller Trauer und banger Erwartung. Die Geschworenen der Grafschaft waren in der Eile zusammengerufen worden, um über die peinliche Angelegenheit zu berathen und in derselben ihre Entscheidung zu treffen. Sir Cuthbert sah diesem Gerichte ruhig entgegen; er schraug augenblicklich nicht mehr, wie früher, vor der Offenlichkeit zurück, denn in Folge der gerichtlichen Untersuchung, welche nothwendig kommen mußte, hatten Walter Kethbridge, Mr. Vosperis, Lady Theresa und Anna die lange erwarteten Einladungen nach Cellerid erhalten.

Die erste Stunde war für die Zusammenkunft bestimmt worden, und Alle saßen ihr ängstlich klopfenden Herzens entgegen. Mr. Vosperis und Walter Kethbridge waren die Ersten, die sich einstellten, und wurden schweigend in den großen Saal genöthigt.

Ein verschlossener Wagen fuhr vor die Thür. Ernst Vosperis fuhr erschrocken vom Fenster zurück, weil er erwartete, das bleiche Gesicht seiner Gattin zu erblicken; aber es war ihr Bruder welcher auf die Terrasse sprang, gefolgt von zwei anderen Herren. Einen derselben erkannte Mr. Vosperis als einen benachbarten Gerichtsbeamten, in dem Andern vermuthete er einen Polizisten in Zivilkleidung.

In demselben Augenblick trat ein Diener ein und bat sie, zu Sir Cuthbert zu kommen. Sie folgten ihm

hinaus in die Halle und die breite Treppe hinauf. Niver und die beiden andern Herrn schlossen sich ihm an.

Der Diener öffnete eine Thür, sie traten ein und befanden sich in einem Vorzimmer, aus welchem sie in einen kleinen Salon gelangten. Hier saß Sir Cuthbert in einem großen Lehnstuhl. Er erhob sich, die Eintretenden zu begrüßen. Seine hohe Gestalt, sein weißes Haar, sein bleiches, ernstes und tranriges Gesicht machte einen seltsamen Eindruck auf die Kommenden. Lady Theresa und Barbara waren bei ihm, Beide bleich und kammervoll. Barbara war schwarz gekleidet, wodurch ihr Gesicht noch weißer und zarter erschien; nur einen Moment zog eine flüchtige Röthe über ihre Wangen, als ihr Blick dem Walter Kethbridge's begegnete; dann bebten ihre Lippen leise und ihre Augen senkten sich. Sie würdigte Niver keines Blickes, und dieser füßte, daß er für immer aus ihrem Herzen verbannt war.

„Setzen Sie sich, meine Herren,“ sagte Sir Cuthbert ruhig. „Ich sehe hier einige Herren, welche ich in dringenden Geschäften zu mir bat; die andern sind mir fremde.“

Diese letzten Worte waren von einer Handbewegung gegen Niver und die mit ihm gekommenen beiden Herren begleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Dem musizierenden Publicum

theilt die Unterzeichnete ergebenst mit, daß ein mäßiger Vorrath nachstehender wirklich enorm billiger Salonstücke bis auf Weiteres von uns versandt wird:

- | | | |
|--|------------|------------|
| 1. Beethoven, 3 Walzer, Sehnsuchts- Hoffnungs- und Schmerzens-Walzer, alle 3 | statt 1,20 | für 30 Pf. |
| 2. Badarzewska, Prière exaucée, Erhörte Gebet | 1,00 | 20 " |
| 3. Dussek, Les adieux | 1,20 | 30 " |
| 4. Haydn, Berühmte Serenade | 1,00 | 20 " |
| 5. Weber, C. M. v., Rondo brillante | 1,50 | 40 " |
| 6. Weber, Letzter Geddnke | 1,00 | 20 " |
| 7. Kotski, Le reveil du Lion, Erwachen des Löwen, berühmtes Tonstück | 2,00 | 50 " |

Mark 2.10

Alle 7 Stücke für 1 Mark 50 Pfg.

(An Francatur sind 20 Pf. beizufügen.)

H. Alexander's Musikalienhandlung,
Preuss. Stargardt.

In meinem Verlage erschien und ist überall im Lande zu haben:

Der Gesellschafter.

Ein

nützlicher und unterhaltender
Volks-Kalender

auf das Jahr

1879.

Mit vielen Illustrationen.

39. Jahrgang.

Mit der Zugabe eines Notiz-Caschensbuches.

15 1/2 Bogen. Preis 40 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten den bekannten hohen Rabatt.

Gerhard Stalling in Oldenburg.

Dresch-Maschinen

für Handbetrieb; 1- bis 6 Spännig mit Ruziger und ganz neuen Verbesserungen in der rühmlichst bekannter Güte liefern zu außerordentlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen

2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Nm. 60 an; frei jeder Bahstation.

Neue Schrot-Mühlen

mit gegähnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Nm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Nm. 30. Größere für Hand- und Straßbetrieb von 125-300 Nm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis.

Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Die geehrten Damen der Stadt werden auf Sonntag, den **1. September**, Nachmittags, zur „Bereinigung“ ergebenst eingeladen, um Kränze zu binden, welche zur Ausschmückung der Kirche und zur Bekrängung des Kriegerdenkmals verwendet werden sollen.

Brake, 1878 August 27.

Das Festcomitee.

Hammelwarder

Kriegerverein.

Zu der am 1. September, Nachmittags um 3 Uhr beginnenden Feier zum Andenken an die Schlacht bei Sedan werden alle Mitbürger ersucht, durch Flaggenzinn und Bekränzung der Häuser das Fest zu verschönern, namentlich werden auch die geehrten Damen freundlichst ersucht, wie früher, auch in diesem Jahre das Kriegerdenkmal festlich zu schmücken.

Fest-Programm:

Nachmittags 3 1/2 Uhr Einläuten des Festes, dann Aufstellung des Kriegervereins vor'm Vereinslokale.

March zum Kriegerdenkmal, mit Musik.

Festreden und abwechselnd Musik.

Festmarsch durch das Dorf, dann

Bekrängung und Ball für Kinder.

Abends 7 1/2 Uhr Festzug, mit Beleuchtung durch

Lampions, für Kinder, hierauf

Feuertreck.

Um 9 Uhr beginnt der Ball für Erwachsene,

wozu Fremde durch Mitglieder eingeführt

werden können.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein

das Comitee.

NB. Der Vorstand und die Comitee-Mitglieder

werden freundlichst ersucht, sich am Sonntag,

den 31. August, Abends 6 Uhr, im Vereinslokale einzufinden.



Uhren

aller Art,
echte Callmi- & vergoldete Ketten, Medaillons; auch Handharmonika's in schöner Auswahl

habe einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publicum bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Reparaturen prompt und billig.

Brake im Zollverein.

G. Vibecke, Uhrmacher.

Echte Rathenower Brillen

(für jedes Auge passend)

empfehle in größter Auswahl

G. Vibecke, Uhrmacher.

Ein Sortiment sehr feiner

Petrol-Licht-Lampen

gebe, um damit zu räumen, zu und unter Einkaufspreis ab.

G. Vibecke, Uhrmacher.

Aus voller Ueberzeugung
kann jedem Kranken die lausendfach bewährte Dr. Wirtz's Cellulose empfohlen werden. Der Nahrungsdarüber wissen wir, ergähe auf Verlangen von Wirtz's Cellulose-Werkstoff in Bezug einen mit vielen bezeugenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrierten Buche: „Dr. Wirtz's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Fabel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Obstpfücker, Einnachbüchsen und Fruchtpressen

empfehle

H. Bredendiek.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes diät. Mittel bei Halsischinducht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindel, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anfals, Berlin W., Verlag. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 S. excl. Verpackung. Herzliche Brochüre über Kumys. Nur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Cours-Vericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank

Oldenburg, den 29. August 1878.	Gekauft.	Verkauft.
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	95,70 %	96,40 %
4 1/2% Oldenburgische Console (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	98,50 %	99,50 %
4 1/2% Stollhammer Anleihe	98 %	99 %
4 1/2% Saverische Anleihe	98 %	99 %
4 1/2% Landwirth. Central-Pfandbriefe	94,90 %	95,40 %
3 1/2% Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Mark	—	139
5 1/2% Catin-Vilcher Prioritäts-Obig.	103 %	104 %
4 1/2% Lübeck-Büchener gar. Prior.	101,50 %	—
4 1/2% Brem. Staats-Anl. v. 1874	101,50 %	—
4 1/2% Karlsruhe Anleihe	101,25 %	—
4 1/2% Halle-Corau-Gubener Prior. (vom Preuss. Staate garantirt)	101,30 %	—
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	95,70 %	96,40 %
4 1/2% Preuss. consolidirte Anleihe	104,80 %	105,80 %
4 1/2% Schwed. Hyp. Bank-Pfandbr.	92,50 %	—
5 1/2% Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101,25 %	102,25 %
4 1/2% do. do.	95,75 %	96,75 %
4 1/2% do. do.	90,50 %	91,50 %
Oldenburgische Landesbank-Actien (400) (Cuz. u. 5% Z.v. 1. Jan. 1878.)	126 %	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actie (400) (Cuz. u. 4% Z.v. 1. Jan. 1878.)	139 %	—
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustin) 5 % Z. vom 1. Juli 1877.)	—	305
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustin) 5 % Z. vom 1. Juli 1877.)	—	305
Westfal. a. Amsterdam kurz f. fl. 100	168,85	169,65
do. auf London „ für 100	20,47	20,57
do. auf Newyork in G. 1. Doll.	4,16	4,23
do. auf „ in Pap. 1 „	4,12	4,18
Holländ. Banknoten für 10 G.	16,73	—

Eisenbahn-Fahrplan. Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Wrgs. 1. Vorm. 1. Abds.		
		P. 3. 1. G. 3. 1. P. 3.		
Nordenhamm	Abfahrt	6 23	11 50	7 1
Großenfel	"	6 25	11 55	7 5
Kleinenfel	"	6 30	12 5	7 10
Nordenfischen	"	6 40	12 15	7 17
Solzwarden	"	6 45	12 25	7 25
Brake	Ankunft	6 54	12 35	7 34
Hammelwarden	Abfahrt	6 59	12 55	7 39
Elsfleth	"	7 5	1	7 44
Berne	"	7 15	1 15	7 50
Neuenloop	"	7 20	1 30	8
Hude	Ankunft	7 30	1 40	8 5

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Wrgs. Nachm. 1. Abds.		
		P. 3. 1. G. 3. 1. P. 3.		
Hude	Abfahrt	9 15	3	9 8
Neuenloop	"	9 20	3 5	9 8
Berne	"	9 25	3 10	9 15
Elsfleth	"	9 35	3 20	9 25
Hammelwarden	"	9 40	3 30	9 30
Brake	Ankunft	9 54	3 39	9 42
Solzwarden	Abfahrt	10 6	3 49	9 47
Nordenfischen	"	10 10	3 55	9 51
Kleinenfel	"	10 20	4	9 57
Großenfel	"	10 30	4 10	10 8
Nordenhamm	Ankunft	10 40	4 15	10 13

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morg. um 3 Uhr Nachm.
Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morg. und 3 Uhr Nachm.
An Sonntagen Abfahrt von Bremen nicht um 6, sondern um 7 Uhr Morgens.